



**Motiv Mensch**  
Sozialen Wandel gestalten

Rheinisch-Bergischer  Kreis

## RHEINBERG.QUARTIER.MENSCH.

Quartiersentwicklung im Rheinisch-Bergischen Kreis



<b>Grußworte</b> .....	<b>3</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>Sozialplanung „Motiv Mensch – Sozialen Wandel gestalten“</b> .....	<b>6</b>
<b>Was ist eine Quartier?</b> .....	<b>7</b>
<b>Was ist Quartiersentwicklung?</b> .....	<b>8</b>
<b>Welche Bedeutung hat die Quartiersentwicklung?</b> .....	<b>10</b>
<b>Wie gestaltet man eine erfolgreiche Quartiersentwicklung?</b> .....	<b>12</b>
Drei Säulen der Quartiersentwicklung.....	12
Rolle der Quartiersentwicklerinnen und -entwickler.....	13
Marketing & Kommunikation.....	13
Passende Räumlichkeiten.....	14
Evaluation & Wirkungsmessung.....	15
Formen & Finanzierung.....	16
<b>Best-Practice aus dem Bergischen Rheinland</b> .....	<b>17</b>
Stadtteilhaus Hermann-Löns Forum (Bergisch Gladbach – Gronau/Hand).....	17
LOKI – Lokal leben, Offen, Kreativität, Integration (Bergisch Gladbach – Bockenberg).....	19
Stadtzentrum – Burscheid gemeinsam gestalten (Burscheid Zentrum-Nord).....	21
Quartiersbüro Leichlingen (Leichlingen – Cremers Weiden).....	22
Junge Mitte für alle (Rösrath-Mitte).....	24
Quartierstreif Klaus (Stadt Remscheid-Lüttringhausen/ Stadtteil Klausen).....	26

### Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen, auch im Rheinisch-Bergischen Kreis. Themen wie Altersversorgung, Fachkräftemangel, Wohn- und Nahversorgung, Bildung und Integration verlangen nach Lösungen. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, hat der Rheinisch-Bergische Kreis der Politik und den Verwaltungen unserer kreisangehörigen Kommunen mit dem Sozialplanungsprozess „Motiv Mensch“ ein leistungsfähiges Instrument an die Hand gegeben. Dieser Prozess macht die Lebenssituation der Menschen kleinräumig und unter verschiedenen sozialpolitischen Aspekten sichtbar und unterstützt die Planung bedarfsgerechter und passgenauer Maßnahmen. Für die erfolgreiche Umsetzung ist die öffentliche Verwaltung jedoch zunehmend auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen. Hier bietet die Quartiersentwicklung als praxisorientierter Ansatz wertvolle Lösungsansätze.

Ziel der Quartiersentwicklung ist es, lebendige Quartiere zu gestalten, in denen sich Menschen einbringen, Verantwortung übernehmen und gegenseitig unterstützen. Bereits jetzt engagieren sich mehr als die Hälfte der Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis ehrenamtlich und leisten damit einen elementaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Die vielfältigen Folgen des demographischen Wandels werden jedoch in den kommenden Jahren einen Ausbau nachbarschaftlicher und ehrenamtlicher Strukturen erfordern und gleichzeitig die Förderung von mehr Selbstverantwortung notwendig machen.

Mit dieser Broschüre möchte der Rheinisch-Bergische Kreis Ihnen das Konzept der Quartiersentwicklung näherbringen, die damit verbundenen Chancen aufzeigen und praxisnahe Tipps für eine erfolgreiche Umsetzung geben. Mein besonderer Dank gilt allen, die an der Erstellung dieser Broschüre mitgewirkt und uns das Thema durch wertvolle Einblicke in ihre Quartiersansätze veranschaulicht haben.

### Jürgen Langenbucher

Dezernent für Soziales, Arbeit und Inklusion | Gesundheit | Familie und Jugend



### **Sehr geehrte Damen und Herren,**

das Land Nordrhein-Westfalen, seine Kreise, Städte und Gemeinden sind unter anderem geprägt von verschiedensten wirtschaftlichen und soziodemographischen Gegebenheiten. Diese Heterogenität bedeutet einerseits eine Vielfalt an Möglichkeiten, Chancen und Lebensentwürfen, andererseits steht sie aber auch für unterschiedlichste Herausforderungen.

Bietet die Erfassung etwa der sozialen Verhältnisse für das gesamte Land einen eher groben Überblick, werden bestimmte Entwicklungen und Problemlagen erst bei kommunalscharfer Betrachtung konkret fassbar. So zeigt sich, dass sich die Menschen – arm oder reich, jung oder alt, mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte – nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilen. Von Armut bedrohte Menschen leben zunehmend in bestimmten Quartieren und haben sowohl durch ihre schwierigen Lebenslagen wie auch durch ihren Wohnort häufig verringerte Teilhabechancen. Hier setzt die kommunale integrierte Sozialplanung an. Ihr Ziel: Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Ein quartiersbezogener Blick ist die Voraussetzung für die Ermittlung individueller Bedarfe, Verbesserung der Lebenslagen und für ein Mehr an Beteiligung und Engagement. Die Entwicklung der Quartiere wird zukünftig stärker als bisher zu den Schlüsselfaktoren für die Wohn- und Lebensqualität der Generationen. Es wird besonders darum gehen, möglichst allen Menschen die Teilhabe an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Angeboten, ein gesundes, sicheres Wohnen und eine umfassende Inklusion in ihrem Quartier zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund ist diese Broschüre zur Quartiersentwicklung wegweisend. Ich hoffe, dass sie viele andere Kreise und Kommunen inspiriert und zur Nachahmung anregt.

Ich wünsche dem Rheinisch-Bergischen Kreis auch weiterhin viel Erfolg bei der Fort- und Umsetzung seiner Quartiersentwicklung.



### **Matthias Heidmeier**

Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. Heidmeier'.

## EINLEITUNG

Nachdem die Themen Quartier und Quartiersentwicklung lange Zeit wenig Beachtung fanden, erlebte der sozialräumliche Ansatz in den vergangenen Jahren eine Renaissance und rückt zunehmend in den Fokus von Parteien, Institutionen und Verwaltungen. Dabei bergen die Omnipräsenz und beliebig anmutende Verwendung der Quartiersbegriffe jedoch zunehmend die Gefahr, dass sie zu leeren Worthülsen verkommen und das Potenzial quartiersbezogener Arbeit bei der Bewältigung zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen verkannt wird.

Im Rheinisch-Bergischen Kreis wurde die sozialräumliche Entwicklung durch die Einführung des kreisweiten Sozialplanungsprozesses „Motiv Mensch – Sozialen Wandel gestalten“ gezielt gefördert. Um die Akteurinnen und Akteure bei der Initiierung und Weiterentwicklung von Quartiersentwicklungsprozessen zu unterstützen, wurde zusätzlich mithilfe des Förderprogramms „Zusammen im Quartier – Sozialplanung initiieren, stärken und weiterentwickeln“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) die Fachstelle für Strategische Quartiersentwicklung eingerichtet, die von 2022 bis 2024 aktiv war.

Nach dem Ende des Förderzeitraums möchte der Rheinisch-Bergische Kreis mit dieser Broschüre eine praxisorientierte Unterstützung für die Quartiersentwicklung schaffen. Sie richtet sich an alle, die Quartiersprojekte planen oder weiterentwickeln möchten und fasst die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen der Fachstelle zusammen. Sie bietet klare Definitionen, zeigt Chancen und Erfolgsfaktoren der Quartiersentwicklung auf und liefert praktische Beispiele für unterschiedliche Träger- und Finanzierungsmodelle.

### Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## SOZIALPLANUNG „MOTIV MENSCH – SOZIALEN WANDEL GESTALTEN“

Um gleichwertige Lebensverhältnisse und Teilhabechancen für alle Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis zu schaffen, ist eine fundierte Planungs- und Steuerungsgrundlage unverzichtbar. Der kreisweite Sozialplanungsprozess „Motiv Mensch – Sozialen Wandel gestalten“ bietet diese Grundlage, indem er datenbasierte Entscheidungen ermöglicht und Maßnahmen sowie Angebote bedarfsgerecht entwickelt.

**Daten für Taten** - Soziale Ungleichheiten konzentrieren sich oft auf bestimmte Teilräume von Städten und Gemeinden. Daher ist eine kleinräumige Sozialberichterstattung ein zentraler Bestandteil der Sozialplanung. Der Rheinisch-Bergische Kreis hat hierfür 81 sogenannte Wohnplätze definiert und ein Monitoring-System entwickelt, das kontinuierlich 29 Indikatoren aus verschiedenen sozialen Themenfeldern erfasst. Diese reichen von Integration und Demografie bis zu Jugendhilfe und Arbeitslosigkeit. Mithilfe dieser Daten werden benachteiligte Wohnplätze identifiziert und in den Fokus der Planung gerückt.

**Gemeinsam gestalten** - Für besonders benachteiligte Wohnplätze werden in ressortübergreifenden Gremien die Grundlagen für Quartiersentwicklungsprozesse gelegt. Der Erfolg dieser Prozesse hängt maßgeblich davon ab, die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv einzubinden. Sie sind nicht nur Expertinnen und Experten für ihre Lebensverhältnisse, sondern bringen wertvolles Wissen über die spezifischen Bedarfe und Herausforderungen in ihrem Quartier mit. Durch den Ansatz der Quartiersentwicklung werden die Potenziale des Quartiers aktiviert und gezielt genutzt. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden dabei unterstützt, selbst Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebensraums zu übernehmen („Hilfe zur Selbsthilfe“). Gleichzeitig eröffnet dieser Ansatz neue Möglichkeiten zur Finanzierung und Organisation von Projekten, Maßnahmen und Initiativen.



**Motiv Mensch**

Sozialen Wandel gestalten



## WAS IST EIN QUARTIER?

Der Begriff Quartier findet seine Verwendung in unterschiedlichen Themengebieten. Im sozialen Kontext steht er für einen überschaubaren Lebens- und Aktionsraum. Quartiere können sich stark unterscheiden – in ihrer Größe, Lage (städtisch oder ländlich) und ihrer Ausgestaltung. Dabei gibt es unterschiedliche Merkmale, die ein Quartier definieren:

**Räumliche Merkmale:** Die geografische Eingrenzung eines Quartiers kann durch verschiedene Faktoren bestimmt werden:

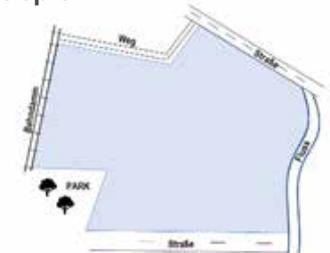
- **Menschgemachte und natürliche Grenzen** wie Straßen, Bahndämme oder Flüsse **(A)**
- **Bauliche und strukturelle Grenzen**, beispielsweise durch die Art der Gebäude oder deren Nutzung **(B)**
- **Administrative und sozialplanerische Grenzen**, etwa Verwaltungsbezirke oder Wohnplätze **(C)**
- **Historische und charakteristische Grenzen**, zum Beispiel durch Straßennamen, die Bauzeit oder kulturelle Besonderheiten **(D)**.

**Funktionale Merkmale:** Quartiere erfüllen oft bestimmte Funktionen des täglichen Lebens. Dazu gehören beispielsweise:

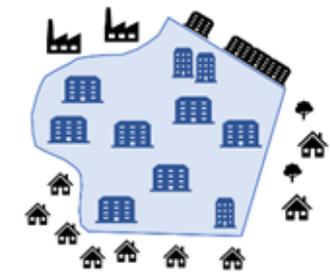
- **Versorgung mit Wohnraum**
- **Nahversorgung**, etwa durch Geschäfte oder Wochenmärkte
- **Freizeitgestaltung**, beispielsweise durch Vereine, Parks oder Sportanlagen
- **Bildung und Gesundheit**, durch Schulen, Kindergärten, Ärzte oder Therapieangebote

**Emotionale Merkmale:** Ein Quartier ist nicht nur ein geografischer Raum, sondern auch ein Ort der Identifikation und Zugehörigkeit. Menschen fühlen sich einem Quartier verbunden, weil sie dort wohnen, arbeiten oder sich regelmäßig aufhalten. Diese emotionale Bindung entsteht durch alltägliche Begegnungen, wie Gespräche mit Nachbarn oder Treffen im Park, und fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Beispiel A



Beispiel B



Beispiel C



Beispiel D



## WAS IST QUARTIERSENTWICKLUNG?

Die Quartiersentwicklung ist ein sozialwissenschaftliches und partizipatives Verfahren, das darauf abzielt, die Lebensverhältnisse in einem Quartier nachhaltig zu verbessern. Dabei werden die Potenziale des Quartiers genutzt, um dauerhafte Angebote und Strukturen zu schaffen, die den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entsprechen. Dieser Ansatz kann von Bürgerinnen und Bürgern, lokalen Akteurinnen und Akteuren, Trägern oder Kommunen – zum Beispiel im Rahmen der Sozialplanung – initiiert werden.

### Zehn Arbeitsprinzipien der Quartiersentwicklung:

Die Stärke der Quartiersentwicklung liegt in ihren klar definierten Arbeitsprinzipien. Sie ermöglichen es, vorhandene Kräfte und Kompetenzen im Quartier gezielt freizusetzen und zu nutzen. Die Quartiersentwicklung arbeitet:

- 1. Raumbezogen:** Der Fokus liegt auf einem klar definierten und überschaubaren Gebiet – dem Quartier.
- 2. Inklusiv:** Alle Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialen Hintergründen, können sich einbringen.
- 3. Interdisziplinär:** Als Querschnittsthema verbindet sie verschiedene Fachbereiche und schafft Synergien.
- 4. Gemeinwohlorientiert:** Alle Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, das Wohlergehen der Gemeinschaft zu fördern.
- 5. Politisch legitimiert:** Der Prozess wird durch politische Gremien unterstützt, um Vertrauen und Schutz vor Fehlentwicklungen zu gewährleisten.
- 6. Temporär in der Umsetzung:** Maßnahmen werden oft zeitlich begrenzt begleitet, um langfristig selbsttragende Strukturen zu schaffen.
- 7. Ressourcenorientiert:** Die vorhandenen Potenziale im Quartier – von Ideen über Fähigkeiten bis hin zu Netzwerken – werden erkannt und aktiviert.



**8. Vernetzend:** Ein starkes Netzwerk aus Bewohnerinnen, Bewohnern, Akteurinnen und Akteuren bildet die Basis für eine erfolgreiche Quartiersentwicklung.

**9. Partizipativ:** Die Bewohnerinnen, Bewohner, Akteurinnen und Akteure werden als Expertinnen und Experten für ihre Bedürfnisse und Lösungen angesehen. Ihre aktive Mitgestaltung steht im Mittelpunkt.

**10. Ermächtigend:** Ziel ist es, die Menschen im Quartier zu befähigen, ihre Anliegen selbstbestimmt und eigenverantwortlich anzugehen (Empowerment).

**Begriffliche Abgrenzung:**

Die Begriffe Quartiersarbeit und Quartiersmanagement werden häufig synonym mit Quartiersentwicklung verwendet. Sie verfolgen jedoch spezifischere Ziele und Methoden. Der Rheinisch-Bergische Kreis verwendet bewusst den Begriff „Quartiersentwicklung“, um den umfassenden sozialräumlichen Ansatz zu betonen, der über reine Verwaltungsaufgaben hinausgeht.



## WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE QUARTIERSENTWICKLUNG?

**Das gute Leben selbst gemacht** – Die Quartiersentwicklung leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie ermöglicht es, lokale Herausforderungen aktiv anzugehen und bietet gleichzeitig Raum für gemeinschaftliches Engagement. Besonders in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche wie dem demografischen Wandel oder der Digitalisierung zeigt sich, wie zentral die Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen ist. Diese bedarf einer gesamtstädtischen sowie stadtteilbezogenen Koordinierung. Die Quartiersentwicklung leistet durch den Aufbau und die Strukturierung ehrenamtlicher Aktivitäten einen Beitrag zur/zum:

- **Identifikation von Versorgungslücken und Bewältigung durch Aufbau nachbarschaftlicher Strukturen:**

In vielen Quartieren fehlt es an ausreichender Versorgung, sei es durch bezahlbaren Wohnraum, Nahversorgung oder Betreuungsmöglichkeiten für pflegebedürftige Angehörige. Die Quartiersentwicklung hilft diese Lücken zu erkennen und gemeinsam mit den Betroffenen eigenverantwortliche Lösungsstrategien zu entwickeln (Befähigung zur Selbsthilfe). Beispiele hierfür sind Wohnungstauschbörsen, genossenschaftlich geführte Kneipen oder Dorfläden, Fahrdienste oder sogenannte sorgende Gemeinschaften für Menschen mit Betreuungs- oder Pflegebedarf.

- **Krisenmanagement durch Aufbau flexibler Hilfenetzwerke:**

Krisen wie Pandemien, Naturkatastrophen oder soziale Spannungen lassen sich durch die Quartiersentwicklung nicht verhindern, der Umgang mit ihnen kann jedoch verbessert und ihre Folgen abgemindert werden. Denn im Katastrophenfall kommt es darauf an, dass die Menschen wissen, wie sie als Gemeinschaft agieren müssen, wem sie helfen können und wo sie selbst Hilfe bekommen. Die Quartiersentwicklung unterstützt den Aufbau flexibler Hilfenetzwerke, die in Notlagen schnell reagieren können. Zudem werden Bewohnerinnen und Bewohner durch Schulungen und Projekte, beispielsweise zur Klimaanpassung, auf künftige Herausforderungen vorbereitet.

- **Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls:**

Quartiere sind die Heimat von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Alter, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Als Reaktion auf Krisen ziehen sich die Menschen jedoch mehr und mehr ins Private zurück und richten den Fokus auf ihre persönliche Lebenswelt. Einsamkeit, Vereinssterben und eine immer stärker werdende Entsolidarisierung sind die Folgen und erschweren die gesellschaftliche Integration. Die Quartiersentwicklung schafft durch die zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohner organisierten Angebote (zum Beispiel Repair- oder Digital-Cafés, Dorfgärten, Sport- oder Handarbeitsgruppen, Sprachkurse) Räume für Begegnung und Austausch, stärkt die soziale Teilhabe und das Gemeinschafts- sowie Verantwortungsgefühl. Ein starkes Gemeinschaftsgefühl ist außerdem ein Anreiz für den langfristigen Verbleib oder sogar den Zuzug in das Quartier.



- **Demokratieförderung und optimierte Maßnahmensteuerung:** Die Quartiersentwicklung stärkt demokratische Prozesse, indem sie als Schnittstelle zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern und Verwaltung dient. Sie ermöglicht es, Bedarfe und Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger direkt in Planungen einzubringen und führt Hilfesuchende an passende Beratungs- und Unterstützungsangebote heran. Gleichzeitig vermittelt sie politische Angebote und fördert das Vertrauen in demokratische Strukturen. So trägt sie aktiv zur Reduktion von Politikverdrossenheit bei.
- **Förderung der Selbstwirksamkeitserfahrung:** Wenn Bewohnerinnen und Bewohner erleben, dass ihre Ideen und ihr Engagement positive Veränderungen bewirken, stärkt dies ihre Überzeugung in die eigene Wirksamkeit. Dieses Gefühl fördert nicht nur die Resilienz und Eigeninitiative, sondern motiviert Menschen auch langfristig, sich für ihre Nachbarschaft einzusetzen.



## WIE GESTALTET MAN EINE ERFOLGREICHE QUARTIERSENTWICKLUNG?

Die erfolgreiche Gestaltung einer Quartiersentwicklung erfordert klare Strategien, die auf Zusammenarbeit, Mitgestaltung und Nachhaltigkeit setzen. Dazu gehören gut strukturierte Netzwerke, die aktive Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner und die Förderung von Eigenverantwortung. Ergänzend spielen professionelle Begleitung, Kommunikation und langfristige Ressourcenplanung zentrale Rollen.



### Drei Säulen der Quartiersentwicklung

**Vernetzung – gemeinsam stark!** Ein starkes Netzwerk ist die Basis jeder erfolgreichen Quartiersentwicklung. Es bringt die wichtigsten Akteurinnen und Akteure zusammen, vereinfacht Abstimmungsprozesse und fördert Synergien. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Bewohnerinnen, Bewohnern, Verwaltung sowie lokalen Akteurinnen und Akteuren verkürzt Kommunikationswege, erleichtert den Zugang zu Informationen und ermöglicht einen effektiven Einsatz personeller, materieller und räumlicher Ressourcen. Zudem fördert ein funktionierendes Netzwerk den Zusammenhalt und stärkt die Identität des Quartiers.



**Partizipation – von innen heraus!** Die aktive Mitgestaltung durch Bevölkerung und lokale Akteurinnen sowie Akteure ist ein zentraler Erfolgsfaktor. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind die Expertinnen und Experten für ihre Bedürfnisse. Workshops, Umfragen und Beteiligungsformate helfen, passgenaue Maßnahmen und zielgruppengerechte Angebote zu entwickeln. Partizipativ entwickelte Angebote haben eine höhere Akzeptanz und werden stärker genutzt. Im Idealfall kommt der partizipative Ansatz auch bei deren Umsetzung zum Tragen. Da es um die eigenen Bedarfe geht, fördert die intrinsische Motivation bei den Beteiligten die notwendige Bereitschaft, auf ihre eigenen Ressourcen zurückzugreifen.



**Empowerment – selbstbestimmt nach vorne!** Empowerment bedeutet, die Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit der Menschen im Quartier zu fördern. Ziel ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner zu befähigen, ihre Interessen eigenverantwortlich zu vertreten, eigenständig Lösungen zu entwickeln und umzusetzen (Hilfe zur Selbsthilfe). Als Macherinnen und Macher in eigener Sache gestalten sie ihre Quartiere passgenau, effektiv und nachhaltig. Durch die Quartiersentwicklung erfahren sie eine professionelle Begleitung in Form von Vernetzung, Ressourcenakquise und Moderation.

## Rolle der Quartiersentwicklerinnen und -entwickler

**Ermöglicher, Diplomatin, Koordinator** – Quartiersentwicklung ist komplex, die Aufgaben entsprechend vielfältig. Übergeordnetes Ziel der Arbeit einer Quartiersentwicklerin oder eines Quartiersentwicklers ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten Bedarfe und Versorgungslücken zu ermitteln und sie bei der Entwicklung passgenauer Lösungskonzepte und der Entwicklung zielgerichteter Ergebnisse zu unterstützen. Die Quartiersentwicklerin oder der Quartiersentwickler agiert dabei nicht als Macherin oder Macher, sondern ermöglicht die Umsetzung der gemeinsam entwickelten Konzepte.

Neben Fähigkeiten im Bereich des Projektmanagements (Organisation, Controlling und Evaluation) ist Kommunikationskompetenz eine wichtige Voraussetzung für diese zentrale Rolle. Die Quartiersentwicklerin oder der Quartiersentwickler sollte moderieren und präsentieren können, zudem die wichtige Schnittstellenkommunikation zu Verwaltung, Politik und anderen Stakeholdern als intermediäre Instanz auf diplomatische Weise übernehmen. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlichster Natur, sind Kontaktfähigkeit, Kooperationsbereitschaft und Empathie zusätzliche wichtige Stärken für die erfolgreiche Arbeit im Quartier. Weitere relevante Arbeitsbereiche sind die Fördermittelakquise, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

## Marketing & Kommunikation

Quartiersbezogene Angebote und Maßnahmen entfalten erst dann volle Kraft und Nutzen, wenn sie ihre Zielgruppe im eigentlichen Wortsinn erreichen. Den Schlüssel hierzu liefern Marketing und Kommunikation.

**Tue Gutes und sprich darüber!** Um die Quartiersentwicklung im Allgemeinen sowie die konkreten Maßnahmen und Angebote sichtbar und erfolgreich zu machen, erfordert es Werbung. Sie zählt zu den wichtigsten Teilbereichen des Marketings und sollte bei sämtlichen Aktivitäten im Quartier mitgedacht werden. Begrenzte monetäre Ressourcen regen im besten Fall zu kreativen Ansätzen an, Online-Tools offerieren Lösungen für eine professionelle Umsetzung in Eigenregie. Sämtliche Marketing-Maßnahmen sollten mit direktem Blick auf die Zielgruppe konzipiert und realisiert werden, passgenaue Formulierung und Bildsprache sind zielführend.





**Kommunikation auf Augenhöhe** – Einen klaren Fokus auf die Zielgruppe gilt es auch beim Thema Kommunikation zu wahren. Vor dem Hintergrund variierender soziodemographischer Merkmale der verschiedenen Personengruppen sollten passende Kommunikationsplattformen und -kanäle gewählt und bespielt werden. Ein starkes Netzwerk gilt als guter Partner, wenn es um das Thema Reichweite geht. Neben der Zielgruppenansprache spielt die Kommunikation in Richtung Öffentlichkeit eine weitere wichtige Erfolgsrolle in der Quartiersentwicklung. Eine hohe Medienpräsenz bietet viele Vorteile: Das Wirken im Quartier wird bekannt, freiwilliges Engagement erfährt öffentliche Anerkennung, die breite Akzeptanz für das Thema steigt und die Akquise neuer Unterstützerinnen und Unterstützer gelingt leichter. Pressemitteilungen sind überdies eine positive Resonanz in Richtung Kooperationspartner, wertschätzend und imagefördernd zugleich.

### **Passende Räumlichkeiten**

**Knotenpunkt(e) schaffen** – Eine zentrale Aufgabe der Quartiersentwicklung ist es, die Menschen eines Quartiers in Form von Bürgerbeteiligungen, Veranstaltungen oder als Projektgruppen zusammenzubringen. Auch wenn es digitale Räume zur Begegnung gibt, sind die passenden Räume für ein physisches Zusammenkommen in der Quartiersentwicklung unverzichtbar und bilden eine wichtige Erfolgskomponente.

Ein ausgewiesener Ort für die Arbeit im Quartier – häufig als Quartiersbüro oder -zentrum bezeichnet – sollte zentral und leicht zugänglich sein. So ist er einerseits von den Bewohnerinnen und Bewohnern gut zu erreichen und erreicht sie andererseits leichter zum Beispiel über Ausgänge. Die Räumlichkeiten können entweder eigenständig oder Teil multifunktionaler Begegnungszentren sein, wie Stadtteilhäuser oder Bürgerzentren. In der zweiten Variante ermöglicht die räumliche Integration von Ehrenamtlichen und Kooperationspartnerinnen und -partnern ein breites, niederschwelliges Beratungsangebot mit kurzen Wegen. Bei beiden Varianten ist im Idealfall ausreichend Platz für (Gruppen-)Begegnungen vorhanden. Ansonsten finden sich häufig durch die Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren im Quartier alternative und in vielen Fällen unentgeltlich nutzbare Räume.

## Evaluation & Wirkungsmessung

**Na logisch! Lernen, verbessern, legitimieren** – Evaluationen sind in der Quartierentwicklung unverzichtbar. Zum einen helfen sie, den Erfolg von Projekten und Maßnahmen zu überprüfen, zu optimieren und daraus wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Vorhaben zu gewinnen. Zum anderen schaffen sie eine Legitimation gegenüber der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträgern. Sie sind somit ein wirkungsvolles Argument, wenn es beispielsweise um die Verstärkung von Quartiersentwicklungsprozessen geht.

**Engagement mit Wirkung** – Ein zentraler Aspekt der Evaluation ist die Wirkungsmessung, die sowohl qualitative als auch quantitative Methoden kombiniert. Befragungen und Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern erfassen deren Zufriedenheit und Veränderungen im Lebensumfeld. Experteninterviews mit hauptamtlichen Akteurinnen und Akteuren bieten zusätzliche Einschätzungen. Quantitative Daten wie die Anzahl der Veranstaltungen, die Anwohnerbeteiligung und die Entwicklung sozialer Netzwerke können ebenfalls analysiert werden. Veränderungen in der Nachbarschaft, wie verbesserte Infrastruktur und Gemeinschaftsprojekte, sind weitere Indikatoren für den Erfolg. Für die im Rahmen der Quartiersentwicklung durchgeführten Einzelprojekte beziehungsweise -maßnahmen (beispielsweise Einrichtung ehrenamtlicher Fahrdienste, Dorfgärten, Sprachcafés, Digitalpaten) kann ebenfalls auf eine Reihe von quantitativen und qualitativen Evaluationsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Bei der Auswahl der Methode ist darauf zu achten, dass sie die ehrenamtlich Tätigen zeitlich nicht zu stark beansprucht.



## Formen & Finanzierung

**Eile mit Weile** – Quartiersentwicklungsprozesse erfordern Vertrauens- und Netzwerkarbeit und sollten nicht als kurzfristige Projekte betrachtet werden. Wenn eine dauerhafte Einrichtung anfangs nicht möglich ist, kann der Einstieg über Projektförderungen erfolgen, die meist für zwei bis fünf Jahre finanziert werden. Eine Aneinanderreihung verschiedener Förderprogramme ist möglich, birgt aber die Gefahr eines vorzeitigen Personalverlusts, fehlender Kontinuität und Vertrauensverlust.

**Ohne Moos nix los!** Mittlerweile gibt es eine Reihe möglicher Fördergeber mit einer Vielzahl unterschiedlicher Förderschwerpunkte und Rahmenbedingungen, was die Sichtung der Förderlandschaft erschwert. Lohnenswert ist auf jeden Fall ein Blick auf die Internetseiten der Ministerien des Bundes und der Länder sowie verschiedener Stiftungen (zum Beispiel Stiftung Deutsches Hilfswerk). Des Weiteren gibt es mehrere Online-Datenbanken für die Suche nach Förderprogrammen wie die der Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement Nordrhein-Westfalen (<https://www.engagiert-in-nrw.de/foerderprogramme-und-foerderzugaenge>). Dort finden sich auch Verweise auf Förderprogramme, die für die Umsetzung verschiedener Maßnahmen im Quartier eingesetzt werden können. Für Projekte vor Ort können häufig lokale Geldinstitute oder Unternehmen als Sponsoren gewonnen werden. Zudem sind Spenden, Crowdfunding und Werbung Optionen zur Mittelakquise.

In der Haushaltsplanung sollten kleine Budgets für die Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit eingeplant werden, um Aktivitäten schnell und unbürokratisch zu ermöglichen und die Motivation der Ehrenamtlichen zu fördern.



## BEST-PRACTICE AUS DEM BERGISCHEN RHEINLAND

### Stadtteilhaus Hermann-Löns Forum (Bergisch Gladbach – Gronau/Hand)

#### Daten zum Projekt:

**Laufzeit:** Inbetriebnahme März 2022, unbefristet

**Träger:** Katholische Jugendagentur LRO gGmbH (KJA)

**Finanzierung:** Eigenmittel KJA, Stadt Bergisch Gladbach, Förderungen

#### Inhaltliche Ausrichtung:

**Hauptziele:** Einen Ort der Begegnung und Vielfalt schaffen. Aktive Unterstützung junger Menschen auf ihrem Lebensweg durch Partizipation und Stärkung der persönlichen Potenziale. Das nachbarschaftliche, interkulturelle und generationsübergreifende Miteinander fördern.

**Zielgruppen:** Kinder und Jugendliche sowie deren Familien, alle Anwohnerinnen und Anwohner aus dem Viertel und den angrenzenden Stadtteilen.

#### Einblick in die Praxis:

Ein gelungenes Beispiel für unsere Quartiersarbeit sind die bunten Abende im Hermann-Löns Forum.

Zu Beginn gab es mehrere Formate mit geringen Besucherzahlen, die hier in einem Angebot gebündelt wurden. Auf diese Art haben wir viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Zielgruppen erreicht und unsere personellen und zeitlichen Ressourcen bestmöglich eingesetzt. Neben dem Kinderkino und einem Filmangebot für Jugendliche und Erwachsene bieten wir Getränke und kleine Speisen an und schaffen so den Rahmen für Gespräche sowie Austausch untereinander. An dieser Stelle passiert gelungene Netzwerkarbeit.

Die bunten Abende können je nach Zahl oder Interessen der Teilnehmenden sehr einfach und dynamisch gestaltet werden. So können beispielsweise Gesellschaftsspiele oder Basteln das Programm ergänzen. Gemeinsames Essen und Trinken runden die Atmosphäre ab. Hier hat es sich sehr bewährt, das Angebot thematisch am Film, an der Jahreszeit oder einem Anlass zu orientieren. Es ist möglich, einen Teil der Speisen und Getränke gemeinsam zuzubereiten oder auch zu „jeder bringt eine Kleinigkeit mit“ aufzurufen.





Die Konzeptionierung und Durchführung eigener Programme sind ebenso wichtige Faktoren wie das Etablieren bereits vorhandener Angebote rund um das sowie im Quartier. Hier ist der Kontakt mit möglichen Kooperationspartnerinnen und -partnern der erste Schritt. Aus der Kooperation entwickeln sich bedeutungsvolle Netzwerkpartnerinnen und -partner, die sowohl gemeinnützige Vereine als auch städtische Institutionen sein können. Bei der Wahl der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner sind keine Grenzen gesetzt, sie sollen lediglich mit dem Leitgedanken der Quartiersarbeit harmonieren. In Eigenregie der gewonnenen Partnerinnen und Partner können zahlreiche Programme und Angebote umgesetzt werden, die das Quartier in seiner Vielfalt beleben und eine sehr heterogene Zielgruppe ansprechen.



Zwei unserer größten Veranstaltungen mit über 300 Teilnehmenden sind der Weltkindertag in Zusammenarbeit mit der Stadt Bergisch Gladbach sowie das Sommerfest im Quartier mit dem Verein Siedlungsgemeinschaft Hermann-Löns Viertel.

**Kontakt:**

Willy-Brandt-Straße 20, 51469 Bergisch Gladbach

Telefon: 02202 705 999 19

E-Mail: [kontakt@hermann-loens-forum.de](mailto:kontakt@hermann-loens-forum.de)

Internet: [www.hermann-loens-forum.de](http://www.hermann-loens-forum.de)



## LOKI – Lokal leben, Offen, Kreativität, Integration (Bergisch Gladbach – Bockenberg)

### Daten zum Projekt:

**Laufzeit:** August 2023 – August 2026

**Träger:** Kreativitätsschule Bergisch Gladbach e.V.

**Finanzierung:** Stadt Bergisch Gladbach, Fördergelder des InHK Bensberg (Bundesbaugesetz)

### Inhaltliche Ausrichtung:

**Hauptziele:** Steigerung des Gemeinschaftsgefühls im Viertel

**Zielgruppen:** Kinder, Familien und Menschen aus dem Wohnpark Bensberg

### Einblick in die Praxis:

Im Zeitalter der sozialen Medien und fortschreitenden Digitalisierung sind persönliche Begegnungen seltener geworden – eine Entwicklung, die durch pandemiebedingte Einschränkungen noch verstärkt wurde. Über alle Generationen hinweg beobachten wir einen Rückgang in der Bereitschaft zum offenen Austausch. Viele Menschen neigen dazu, in Einsamkeit oder in der eigenen „Bubble“ zu verharren, wodurch ein echter Bezug zur Außenwelt oft verloren geht.

Unser erster Schritt im LOKI war daher, die Menschen im Quartier persönlich kennenzulernen. Regelmäßige Quartiersspaziergänge helfen uns, das Viertel aus einer authentischen Perspektive zu erleben und direkt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen. Von Anfang an war es unser Ziel, präsent zu sein und Vertrauen aufzubauen. Wir hören den Geschichten, Anliegen und Ideen der Menschen aktiv zu und setzen deren Anregungen, soweit möglich, schnell um. So entstand auch das Nachbarschaftscafé im LOKI, das als Ort des Austauschs bei Speis und Trank dient. Hier erfahren wir aus erster Hand die Bedürfnisse der Anwohnenden. Aus weiteren Anliegen entstanden ein erfolgreiches Nähprojekt, Beratungsangebote, ein Afro-Eltern-Kind-Treff, ein Boxangebot und vieles mehr.





Unsere Kommunikationswege sind bewusst niederschwellig und orientieren sich an den Plattformen, die die Menschen im Quartier bevorzugt nutzen. Auf diese Weise halten wir schnell und unkompliziert Kontakt. Zudem schaffen wir mit regelmäßigen Events – von Food Festivals bis zu Festen an Feiertagen – Begegnungsräume, die Einsamkeit entgegenwirken und den Weg für neue Ideen ebnen. Selbst Angsträume im Quartier haben wir durch gezielte Aktionen in positive Orte verwandelt, die nun mit neuen Erinnerungen verknüpft sind.

Ebenso wichtig ist es, ein starkes Netzwerk zu Akteurinnen und Akteuren außerhalb des Quartiers aufzubauen. So erhöhen wir die Sichtbarkeit des Viertels und schaffen zugleich Möglichkeiten für Kooperationen, die neue Angebote und Impulse ins LOKI bringen.

Zusammengefasst zeigt sich: Ein starkes Verhältnis zu den Menschen im Quartier entsteht durch Präsenz, aktives Zuhören und eine auf Vertrauen basierende Kommunikation. Nur so schaffen wir gemeinsam Räume der Begegnung, die nachhaltig das Miteinander im Quartier stärken.

#### **Kontakt:**

Reginharstraße 40, 51429 Bergisch Gladbach

Telefon: 0151 58840899

E-Mail: [jj.dacosta@krea-online.de](mailto:jj.dacosta@krea-online.de) oder [sylvia.zander@krea-online.de](mailto:sylvia.zander@krea-online.de)



## Stadtzentrum – Burscheid gemeinsam gestalten (Burscheid Zentrum-Nord)

### Daten zum Projekt:

**Laufzeit:** 1. April 2024 bis 28. Februar 2027

**Träger:** Katholische Jugendagentur LRO gGmbH (KJA)

**Finanzierung:** Stiftung Deutsches Hilfswerk

### Inhaltliche Ausrichtung:

#### Hauptziele:

- Befähigung der Zielgruppe, sich zunehmend eigenständig für ihren Stadtteil zu engagieren und sich als selbstwirksam zu erleben.
- Durch verschiedene Aktivitäten, die im besten Fall von Bürgerinnen und Bürgern selbst initiiert und lediglich begleitet und unterstützt werden, soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen und die Nachbarschaft gestärkt werden.

**Zielgruppen:** Junge Menschen, Familien, Menschen mit Migrationshintergrund

### Einblick in die Praxis:

Seit dem 15. August 2024 findet im wöchentlichen Turnus von 15 bis 17 Uhr der Offene Treff in den Räumen der Quartiersentwicklung „Stadtzentrum“ in Burscheid statt. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot an alle Bürgerinnen und Bürger, bei schöner Atmosphäre, Kaffee und Plätzchen, einander zu begegnen und in Kontakt zu kommen. Das Ziel dieses Offenen Treffs ist es, neben dem Austausch und dem Knüpfen neuer Kontakte, im nächsten Schritt die Bedarfe und Ideen der Besuchenden aufzugreifen und Mut zu machen, diese mit unserer Unterstützung umzusetzen und gegebenenfalls im Rahmen von Projekten, wöchentlichen Treffen etc. auszugestalten. So entsteht gerade beispielsweise ein Kreativ- und Handarbeitstreff, initiiert von einer talentierten und erfahrenen Besucherin des Offenen Treffs, die dafür brennt, ihr Hobby an die Menschen weiterzugeben oder aber auch zu teilen.

### Kontakt:

Villa Luchtenberg

Montanusstraße 8, 51399 Burscheid

Telefon: 02174 6663328

E-Mail: nicole.wittmann@kja-lro.de oder lea.boerner@kja-lro.de





## Quartiersbüro Leichlingen (Leichlingen – Cremers Weiden)

### Daten zum Projekt:

**Laufzeit:** unbefristet

**Träger:** Stadt Leichlingen

**Finanzierung:** Stadt Leichlingen

### Inhaltliche Ausrichtung:

**Hauptziele:** Das Ziel ist es, die Gemeinschaft zu stärken, soziale Kontakte zu fördern und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern:

- Menschen aus dem Quartier zusammenbringen, um Beziehungen aufzubauen und das nachbarschaftliche Miteinander zu fördern.
- Unterstützung von unterschiedlichen Gruppen, einschließlich Seniorinnen und Senioren, Familien und Menschen mit Migrationshintergrund, um ein inklusives Umfeld zu schaffen.
- Bereitstellung von Informationen über lokale Angebote, Ressourcen und Veranstaltungen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommen.
- Organisation von Freizeitangeboten, Workshops und Veranstaltungen, die den Bedürfnissen der Gemeinschaft entsprechen und die Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten erleichtern.
- Unterstützung bei Herausforderungen und Bereitstellung von Beratung und Hilfestellung bei sozialen, finanziellen oder gesundheitlichen Fragen.
- Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls, das dazu beiträgt, Isolation zu reduzieren und ein unterstützendes Netzwerk zu schaffen.
- Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner in die Planung und Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen, um die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld zu fördern.

Insgesamt soll das Quartiersbüro einen Raum schaffen, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfelds teilnehmen können und sich gegenseitig unterstützen.

**Zielgruppen:** Alle Bürgerinnen und Bürger

### Einblick in die Praxis:

Das Quartiersbüro fungiert als zentraler Anlaufpunkt für individuelle Beratung und gemeinschaftliches Engagement. Hier stehen erfahrene Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen bereit, um Unterstützung zu bieten, von alltäglichen Fragen bis hin zu speziellen Anliegen. Das Büro organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen, die für alle Altersgruppen geeignet sind, darunter Workshops, Informationsabende und regelmäßige Treffen. Diese Formate werden kontinuierlich weiterentwickelt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Ein engagiertes Team aus Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden arbeitet daran, neue Ideen zu entwickeln und spannende Projekte umzusetzen. Die freundliche und einladende Atmosphäre der Räume fördert den kreativen Austausch und die Vernetzung der Bürgerinnen und Bürger. Das Quartiersbüro spielt eine wichtige Rolle in der Stärkung der Gemeinschaft und der Förderung des sozialen Zusammenhalts im Quartier. Der zurzeit beliebte Brunch, der ursprünglich für Kinder und Seniorinnen und Senioren konzipiert war, hat sich mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren entwickelt. Diese regelmäßigen Treffen fördern den sozialen Austausch und bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, gemeinsam zu essen, zu basteln und Zeitungen zu lesen. Hier finden die Seniorinnen und Senioren nicht nur eine angenehme Ablenkung, sondern auch eine wertvolle Gemeinschaft, in der sie sich nicht mehr einsam fühlen. Die Veranstaltung trägt zur Stärkung der sozialen Bindungen im Quartier bei und schafft einen Raum, in dem Beziehungen gepflegt und neue Freundschaften geschlossen werden können.

### Kontakt:

Kirchstraße 6-8, 42799 Leichlingen  
E-Mail: [info.quartiersbuero@leichlingen.de](mailto:info.quartiersbuero@leichlingen.de)



## **Junge Mitte für alle (Rösrath-Mitte)**

### **Daten zum Projekt:**

**Laufzeit:** 3 Jahre

**Träger:** Caritas Rhein-Berg

**Finanzierung:** Stiftung Deutsches Hilfswerk

### **Inhaltliche Ausrichtung:**

#### **Hauptziele:**

1. Aufbau und Stärkung eines lokalen Netzwerks: Zusammenarbeit mit Verwaltung, Vereinen, Schulen, Kitas, Trägern der Jugendhilfe und der Nachbarschaft, um das Projekt zu verankern und die Bedarfe im Quartier zu erkennen.
2. Schaffung eines selbstverwalteten Jugendortes: Entwicklung eines Begegnungsortes, der von Jugendlichen mitgestaltet wird und ihre Wünsche und Interessen berücksichtigt.
3. Förderung sozialer Teilhabe und Gemeinschaft: Angebote, die alle Menschen jeder Altersgruppe einbinden, um die lokale Gemeinschaft zu stärken.

**Zielgruppen:** Jugendliche, junge Familien, Seniorinnen und Senioren

### **Einblick in die Praxis:**

Das Quartiersprojekt Rösrath startete im August 2024 mit dem Ziel, einen selbstverwalteten Jugendort zu schaffen. In der Anfangsphase liegt der Schwerpunkt auf dem Aufbau eines Netzwerks, das lokal verankert ist und die richtigen Akteurinnen und Akteure an Bord hat. Dazu zählen Verwaltung, Stadtrat, Vereine, Schulen, die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Nachbarschaft aus dem Programmgebiet. Diese Zusammenarbeit ist entscheidend, um das Projekt bekannt zu machen und eine gute Basis für zukünftige Bedarfe zu schaffen.

Der Fokus des Quartiersprojekts liegt auf den Jugendlichen. Ein selbstverwalteter Raum für sie entspricht den Ideen und Wünschen, die wir durch aktive Ansprache ermittelt haben. Die Einbindung der Schulen, insbesondere der Vertretungen der Schülerschaft spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir stehen im Austausch mit den weiterführenden Schulen und pflegen Kooperationen mit Lehrkräften, Schulleitungen und sportlichen Arbeitsgemeinschaften, um die Jugendlichen aktiv in die Planung einzubeziehen.

Ein großer erster Erfolg ist die Reaktivierung des Beachvolleyballfeldes, das seit einigen Jahren existiert, jedoch bisher wenig bis gar nicht genutzt wurde – eine wertvolle Ressource für das Quartier. Ab Frühjahr 2025 wird das Feld regelmäßig von Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule genutzt, da Beachvolleyball nun fest im Sportunterricht integriert wird. Auch das Gymnasium zeigt Interesse und prüft die Umsetzung. Diese Nutzung macht das Volleyballfeld auch nach Unterrichtsende zu einem lebendigen Treffpunkt und stärkt den Zugang der Jugendlichen zu Bewegung und Gemeinschaft.

Durch diesen Ansatz schafft das Quartiersprojekt Rösrath die Voraussetzungen für einen Ort, an dem Jugendliche ihren Raum finden und gestalten können. Auf dem Weg zur Selbstverwaltung dieses Ortes ermöglicht das Projekt ein Quartier, das die Bedürfnisse der Jugend aufgreift und eine inklusive, lebendige Zukunft fördert.

### **Kontakt:**

Quartiersbüro Rösrath Mitte  
c/o Caritas Familienzentrum Rösrath  
Scharrenbroicher Str. 2, 51503 Rösrath

Herr Aguilar Bravo  
Telefon: 0151 22596870  
E-Mail: [c.aguilarbravo@caritas-rheinberg.de](mailto:c.aguilarbravo@caritas-rheinberg.de)





## Quartierstreff Klaus (Stadt Remscheid-Lüttringhausen/Stadtteil Klausen)

### Daten zum Projekt:

**Laufzeit:** 2021, unbefristet

**Träger:** Die Schlawiner gGmbH in Kooperation mit der AWO Lennep-Lüttringhausen, LEG, Arbeit Remscheid gGmbH, Stadt Remscheid, Radsportverein Adler Lüttringhausen

**Finanzierung:** LEG-Stiftung „Dein Zuhause hilft“, Lothar-und-Ulrike-Kaiser Stiftung, Die Schlawiner gGmbH



### Inhaltliche Ausrichtung:

**Hauptziele:** Zusammenhalt im Stadtteil stärken, Begegnungsräume schaffen, soziale Beratungen im Quartier sicherstellen.

**Zielgruppen:** Junge Erwachsene, Erwachsene, Ältere

### Einblick in die Praxis:

Die Altersgerechte Quartiersentwicklung (AQ) in Remscheid wurde nach der Projektphase (2016 bis 2018) verstetigt und wird seit 2019 mit zwei unbefristeten Vollzeitstellen (ein Sozialarbeiter und eine Sozialpädagogin) in der Koordination durchgeführt. Die Koordination versteht sich als Vernetzerin und Ermöglicherin. Sie ist das verbindende Element zwischen den einzelnen Trägern.



Der Stadtteil Klausen im Remscheider Stadtbezirk Lüttringhausen ist geprägt von einer Großsiedlung aus den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und weist Merkmale eines sozialen Brennpunkts auf (geförderter Wohnungsbau, geringe bis mittlere Einkommensstruktur, hoher Anteil von Bewohnenden mit Migrationshintergrund). Gleichzeitig leben im Quartier Familien über Generationen, da die Infrastruktur (Kita, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil) sehr gut ausgebaut ist.

Die Schlawiner gGmbH ist seit 1992 im Stadtteil aktiv und anerkannter Träger der Jugendhilfe. Seit 1995 betreibt der Träger das Kinder- und Jugendzentrum Lüttringhausen. Im Rahmen ihrer Stadtteilarbeit haben die Schlawiner 2021 auch die Trägerschaft des Quartierstreffs „Klaus“ übernommen und koordinieren seitdem die dortigen Angebote der Kooperationspartnerinnen und -partner.

Im Quartierstreff „Klaus“ findet ein umfangreiches Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebot mit kontinuierlicher Präsenz statt. Damit trägt der Quartierstreff zur Steigerung des Wohlfühlens und der Lebensqualität im Stadtteil Klausen sowie zur Verbesserung des sozialen Miteinanders bei. Die Angebote sind auf die Bedürfnisse der jüngeren, mittleren und älteren Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner zugeschnitten und steht allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils, gleich welchen Alters, welcher Nationalität und welchen Geschlechts, zur Verfügung.

Als neuer Kooperationspartner im Stadtbezirk konnte 2024 der Radsportverein Adler Lüttringhausen mit seinem Rikscha-Projekt gewonnen werden. Zukünftig unterstützen die Adler die Angebote im Quartierstreff durch eine Fahrrad-Rikscha. Damit wird älteren und/oder bewegungseingeschränkten Personen die Möglichkeit eröffnet, die Angebote im Quartier wahrzunehmen und sich mal wieder „den Fahrtwind um die Nase wehen zu lassen“.

### **Kontakt:**

Stadt Remscheid – Altersgerechte Quartiersentwicklung  
Mollplatz 3, 42897 Remscheid

Homepage: [www.remscheid.de](http://www.remscheid.de)

E-Mail: [altersgerechtequartiere@remscheid.de](mailto:altersgerechtequartiere@remscheid.de)

Begegnungs- und Beratungszentrum (BBZ) Quartierstreff Klaus  
Karl-Arnold-Straße 4A, 42899 Remscheid

Telefon: 02191 6913878

Homepage: Startseite - Quartierstreff Klausen, Remscheid ([quartierstreff-klaus.de](http://quartierstreff-klaus.de))



## Rheinisch-Bergischer Kreis

### Impressum:

Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202 13-0, Fax: 02202 13-102600, [www.rbk-direkt.de](http://www.rbk-direkt.de), E-Mail: [info@rbk-online.de](mailto:info@rbk-online.de), Redaktion: Dr. Katharina Hörstermann, Antje Proksch, Kai Zander, Kontakt: [sozialplanung@rbk-online.de](mailto:sozialplanung@rbk-online.de) 02202-132509, [www.rbk-direkt.de/sozialplanung.aspx](http://www.rbk-direkt.de/sozialplanung.aspx), Bildnachweise: Titel © Rawpixel.com-adobestock.com, S. 6 © Rawpixel.com-adobestock.com, S. 8 © sebastien montier/Ruslan Batiuk-adobestock.com, S. 9 © Studio Romantic/aicandy-adobestock.com, S.10 © xartproduction/ Viacheslav Yakobchuk/ Sasint-adobestock.com, S. 11 © Julien Eichinger/ Halfpoint/DisobeyArt-adobestock.com, S.12 © alphaspirt/ngstock/Xavier Lorenzo-adobestock.com, S. 13 © mirifadapt-adobestock.com, S. 14 © New Africa-adobestock.com, S. 15 © Kiattisak-adobestock.com, S. 16 © KAYU-adobestock.com Stand: 2025